

Spielregeln ändern kann der Mensch

Statt Markt- und Wachstum den Wirtschaftserfolg am Gemeinwohl messen

Nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstitutes TNS Emnid, die im Auftrag der Bertelsmann Stiftung durchgeführt wurde, wünschen sich acht von zehn Bundesbürger_innen angesichts der europaweiten Krise eine neue Wirtschaftsordnung. Zwei von drei Befragten misstrauen bei der Lösung der Eurokrise den Selbstheilungskräften der Märkte. Der Kapitalismus sorge weder für einen „sozialen Ausgleich in der Gesellschaft“ noch für den „Schutz der Umwelt“ oder einen „sorgfältigen Umgang mit den Ressourcen“.

Die Kritikpunkte an der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung sind zahlreich, sie betreffen auch die grundlegenden Annahmen von Teilen der Wirtschaftswissenschaften, so etwa die Annahme, dass egoistisches Verhalten einzelner zur Mehrung des Wohls aller führt, also das Gemeinwohl mehrt.

Insbesondere die Annahme, dass sich durch ständiges Wirtschaftswachstum der Wohlstand

für alle erhöhen lässt, wird mittlerweile stark angezweifelt.

Gefragt sind deshalb alternative Konzepte, die realistisch sind, schrittweise umgesetzt werden können und damit auch eine Chance haben.

Ein Konzept für solche Veränderungen bietet die Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung:

„Die in der wachsenden Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung aktiven Unternehmer_innen, Selbständigen, Privatpersonen, Wissenschaftler_innen und Organisationen haben zusammen eine vollständige alternative Wirtschaftsordnung entwickelt, die sich aus 20 Schlüsselementen zusammensetzt. Dabei handelt es sich jedoch nicht um „Positionen“ oder inhaltliche „Forderungen“, sondern um Inspirationen und Diskussionsanstöße, die sich mit anderen Ideen und Alternativen befruchten und in demokratischen Prozessen von unten diskutiert und entschieden werden sollen. Das könn-

ten zunächst kommunale, später nationale oder EU-weite Wirtschaftskonvente sein, in denen alle Vorschläge und Positionen gehört und zu Gesetzesentwürfen verdichtet werden. Die Entscheidung über alle Vorschläge obliegt dem demokratischen Souverän.“

Zu den genannten 20 Schlüsselementen gehören u. a. die folgenden vier, deren Kenntnis für das Planspiel von besonderer Bedeutung ist:

- Die Gemeinwohl-Ökonomie beruht auf denselben Grundwerten, die unsere Beziehungen gelingen lassen: Vertrauensbildung, Wertschätzung, Kooperation, Solidarität und Teilen.
- Der rechtliche Anreizrahmen für die Wirtschaft wird umgepolt von Gewinnstreben und Konkurrenz auf Gemeinwohlstreben und Kooperation.
- Wirtschaftlicher Erfolg wird nicht länger an den Mitteln des Wirtschaftens gemessen (Geld, Kapital, Finanzgewinn), sondern an den Zielen (Bedürfnisbefriedigung, Lebensqualität, Gemeinwohl). Auf der Makroebene (Volkswirtschaft) wird das BIP als Erfolgsindikator vom Gemeinwohl-Produkt abgelöst, auf der Mikroebene (Unternehmen) die Finanzbilanz von der Gemeinwohl-Bilanz. Je sozialer, ökologischer, demokratischer und solidarischer Unternehmen agieren und sich organisieren, desto bessere Bilanzergebnisse erreichen sie. Je besser die Gemeinwohl-Bilanz-Ergebnisse der Unternehmen in einer Volkswirtschaft sind, desto größer ist das Gemeinwohl-Produkt.
- Die Unternehmen mit guten Gemeinwohl-Bilanzen erhalten rechtliche Vorteile: niedrigere Steuern, geringere Zölle, günstigere Kredite, Vorrang beim öffentlichen

Foto: Christian Feilber



Was kann denn so ein „Wirtschaftskonvent“?

Einkauf und bei Forschungsprogrammen et cetera. Der Markteintritt wird dadurch für verantwortungsvolle Akteur_innen erleichtert; und ethische, ökologische und regionale Produkte und Dienstleistungen werden billiger als unethische, unökologische und globale.

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist weder das beste aller Wirtschaftsmodelle noch das Ende der Geschichte, nur ein nächster möglicher Schritt in die Zukunft. Sie ist ein partizipativer und entwicklungsöffener Prozess und sucht Synergien mit ähnlichen Ansätzen“

Die Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung wurde von Christian Felber initiiert. Er gestaltet das Konzept nach wie vor mit und gehört zu denen, die es sehr engagiert auf verschiedenen Veranstaltungen weltweit vertreten.

Inzwischen unterstützen das Konzept

8128	Unterstützer_innen
6064	Privatpersonen
1769	Unternehmen
227	Vereine
6	Gemeinden/Regionen
62	Politiker_innen

Zu den Unternehmen, die das Konzept umsetzen, gehören u. a. der Outdoor-Ausrüster VAUDE Sports GmbH & Co. KG sowie die Sparda Bank München. Als Beispiele können deren Gemeinwohl-Berichte und die auditierten Gemeinwohlabilanzen eingesehen werden.

Seit dem 1.März 2015 gibt es ein Forschungsprojekt an der Europa-Universität Flensburg zur wissenschaftlichen Bewertung des Konzepts. Es soll untersucht werden, welches Potenzial die GWÖ für einen sozial-ökologischen Wandel hat. Das Forschungsvorhaben wird in Kooperation mit Prof. Dr.

Ludger Heidbrink, Professor für Praktische Philosophie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Sozial-ökologischen Forschung (SÖF) zum Themenschwerpunkt „Nachhaltiges Wirtschaften“ mit etwa 550 000 Euro gefördert.

Ein Planspiel hilft umdenken

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II lernen in einem Planspiel dieses alternative Wirtschaftskonzept spielerisch kennen. Voraussetzung ist - je nach Schulart und wirtschaftlichem Grundwissen - eine Einführung in das gegenwärtige Wirtschaftssystem und in das Konzept der Gemeinwohlökonomie nach Christian Felber.

Das Planspiel kann gut an einem Projekttag oder in einer Projektwoche durchgeführt werden (etwa 6-8 Stunden).

Beschreibung des Planspiels:

Im Planspiel wird fiktiv eine Gemeinde „Wohlstedt“ angenommen, in der die Bürgerinnen und Bürger über die Einführung der Gemeinwohlökonomie auf der Gemeindeebene entscheiden können. Nach der fiktiven Grundsatzentscheidung setzen sich die Bürgerinnen und Bürger mit dem Konzept und seinen Auswirkungen auseinander und bereiten einen Wirtschaftskonvent vor, der dann am Ende des Planspiels auch durchgeführt wird.

Vorbereitung und Durchführung des Wirtschaftskonvents bilden den Kern des Planspiels.

Es werden Gruppen gebildet, deren Mitglieder bestimmte Rollen zugewiesen bekommen. Sie vertreten praktisch die Zivilgesellschaft. Es gibt Unternehmer- und Arbeitnehmergruppen, einen Stammtisch, eine Pressegruppe und eine Kirchengruppe. Die vorbereiteten Rollenkarten beschreiben die Personen kurz

und skizzieren die Position, die die Spielerinnen und Spieler einnehmen. Innerhalb der Gruppen erfolgt eine Auseinandersetzung über die Positionen zur Gemeinwohlökonomie.

Ergebnisse sind

- eine Liste mit Argumentationen (pro und/oder kontra)
- und gegebenenfalls Vorschläge, wie die Unternehmen, die sich an dem Konzept der Gemeinwohlökonomie nach Christian Felber beteiligen, gefördert werden können.

Im Wirtschaftskonvent werden

- die Argumente durch Vertreterinnen und Vertreter der Gruppen vorgestellt
- die Vorschläge zur Förderung der Unternehmen durch die Methode des systemischen Konsensierens abgestimmt und in diesem Zusammenhang auch gegebenenfalls kontrovers diskutiert.

Das Planspiel wurde so gearbeitet, dass es unmittelbar eingesetzt werden kann. Wie oben erwähnt ist aber eine inhaltliche Beschäftigung mit dem Kern des Konzeptes der Gemeinwohlökonomie nach Christian Felber notwendig.

Pädagogische Absicht des Planspiels ist das Denken in Alternativen, das Üben kontroverser Diskussionen, das Hineindenken in die Position anderer, das kritische Hinterfragen der Wirtschaftsordnung und das Erproben zivilgesellschaftlicher Einflussmöglichkeiten.

CHRISTIAN FELBER

Quellen zur Vorbereitung:

- Christian Felber: Gemeinwohl-Ökonomie, Wien 2012 (besonders S. 35-68).
- GEMEINWOHL-ÖKONOMIE (Kernkonzept/Christian Felber): <http://hamburg.gwoe.net>
- www.gemeinwohl-oekonomie.org